

Zeitschrift: Badener Neujaarsblätter
Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden
Band: 22 (1947)

Artikel: Die Häuser und Hausnamen in der Badener Altstadt
Autor: Haberbosch, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-322135>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Häuser und Hausnamen in der Badener Altstadt

Von Dr. PAUL HABERBOSCH

Bartholomäus Frickers «Geschichte der Stadt und Bäder zu Baden» ist für die Zeit, in der sie erschienen ist (1880) das Musterbeispiel einer Stadtgeschichte; leider enthält sie weder Abbildungen noch Pläne, so dass das von ihm zusammengetragene Tatsachenmaterial grösstenteils sozusagen «in der Luft schwebt». Ich begann deshalb vor einem Jahr mit dem Versuch, die fehlenden topographischen Grundlagen zu schaffen. Der Aufsatz «Badener Wald und Flur in alter Zeit» in den «Badener Neujahrsblättern 1946» befasst sich mit der näheren Umgebung von Baden. — Das unmittelbar bevorstehende Jubiläum der «Spanischbrödlbahn» lenkte das Augenmerk auf die Altstadt, die einer gründlichen «Frühjahrsputzete» unterzogen werden soll, damit im August 1947 das Aargauerstädtchen charaktersvoll dasteht. Einige Fassadenrenovationen, besonders die der «Krone» in der Unterstadt, zeigten, dass auf diesem Wege bessere Resultate erzielt werden können als mit einer vorübergehenden Maskierung der Häuser durch Kulissenmalerei. Es drängte sich der Gedanke auf, die alten Hausnamen an die Hausfronten zu malen oder durch bildliche Darstellungen zum Ausdruck zu bringen. Mit Ausnahme der heutigen und der kürzlich eingegangenen Gasthäuser haben nur wenige Gebäude ihre Visitenkarte in unser Jahrhundert hinübergerettet. Die Suche nach den nicht mehr bekannten Hausnamen ergab, dass wir in Baden bedeutend schlechter dastehen als andere Schweizerstädte. Basels Altstadt z. B. kannte bis zum Jahr 1865 nur Hausnamen und keine Hausnummern. Zudem ist der Namenbestand von Karl Stehlin in einem historischen Grundbuch festgelegt worden. In Zürich hat A. Corrodi-Sulzer 1939 «Vergleichende Häusertabellen zu den Zürcher Steuerbüchern des 14. und 15. Jahrhunderts» mit einem Stadtplan von 1788—1793 herausgegeben. Für Baden blieb nichts anderes übrig, als aus Urkunden, Ratsbüchern, Protokollen und Verzeichnissen die Namen festzustellen und sie dann unter das richtige Dach zu bringen. Diese Arbeit wäre in der kurzen Zeit eines halben Jahres nicht möglich gewesen, wenn sich nicht von allen

Seiten zuvorkommende Mitarbeiter eingestellt hätten, denen hier der beste Dank ausgesprochen sei. Vor allem hat Herr Dr. Surläuli aus seinem reichen Schatz historischer Notizen aus Ratsprotokollen und Gerichtsbüchern viele wertvolle Dreierserien von Hausnamen geliefert. Die Herren Walser und Bergmaier, die auf dem Stadtarchiv Baden Familienforschung betrieben, hatten die Freundlichkeit, mir Notizen über Häusernamen, die sie in den von ihnen bearbeiteten Akten aufstöberten, zur Verfügung zu stellen. Herr Dr. Lüthi, der im Auftrag der Gemeinde Baden im Sommer und Herbst 1946 das Stadtarchiv ordnete und neu registrierte, versah mich sozusagen «am laufenden Band» mit alten Gültbriefen und Strassenverzeichnissen, die über Hausnamen und Hauseigentümer früherer Jahrhunderte Auskunft geben. Ein andauernder Gedankenaustausch entwickelte sich mit den Museumskommissionsmitgliedern, den Herren Dr. Mittler, Apotheker F. X. Münzel und Architekt Welti.

Da in Baden alte Steuerbücher und Stadtpläne mit verwendbaren Hausnummern fehlen, war es notwendig, eine neue Methode der Hausnamenforschung auszuprobieren. Sie hat zum Ziel geführt und nebenbei wichtige Daten für die Baugeschichte Badens geliefert.

Um möglichst viele Hausnamen zusammenzubringen und sie zu lokalisieren, blieb nichts anderes übrig, als die Fertigungs- und Hypothekarprotokolle, die von 1611 an in gut erhaltenen Bänden im Archiv stehen, durchzuarbeiten, alle Stellen, die sich auf die Altstadt beziehen, herauszuschreiben und schliesslich durch ein Zusammensetzspiel über anderthalb Tausend Dreierserien: «Anstösser — Haus — Anstösser» aneinanderzureihen und zur Ueberschneidung zu bringen, bis die Häuserzeilen vollständig im Plan eingezeichnet werden konnten. Schwierigkeiten traten nur da auf, wo ein neuer Hausname den alten ablöste, wo Häuser Jahrzehnte lang nur unter dem Namen ihrer Besitzer angeführt wurden, oder wo durch Irrtümer des Stadtschreibers falsche Eintragungen gemacht und oft längere Zeit die Fehleintragungen in den spätern Protokollen weitergeführt wurden. Dann kam es auch vor, dass Hausnamen von einem Haus auf ein anderes übergingen und schliesslich, dass mehrere Häuser den gleichen Namen trugen. So ist beispielsweise in der kleinen Stadt Baden das

«Weisse Kreuz» nicht weniger als viermal vertreten! Theoretisch sollte es möglich sein, durch Verfolgen der Eigentümerreihe ein bestimmtes Haus im modernen Stadtplan festzulegen. Meistens schlugen die Versuche in dieser Hinsicht fehl, da lückenlose Generationenfolgen aus den Protokollen selten zusammengestellt werden können. Die Brandassekuranznummern als Hilfe für die Lokalisierung der Häuser zu verwenden, wurde ebenfalls versucht. Obwohl schon 1816 die ersten Nummern auftreten, lassen sie sich Jahrzehnte lang nicht verwenden, da sie nicht an das gleiche Haus gebunden sind, sondern teilweise sogar Jahr für Jahr wechselten. Erst vom Jahre 1876 an blieb die Assekuranznummer auf dem Haus stehen. Leider liess sich kein Stadtplan mit diesen Nummern auftreiben. Glücklicherweise besitzt das Grundbuchamt Baden ein Häuserverzeichnis, das die von 1876 an gültigen Nummern führt, neben den neuen Brandassekuranznummern, die vom Inkrafttreten des Brandversicherungsgesetzes von 1897 und der Vollziehungsverordnung von 1898 bis auf den heutigen Tag gelten. Auf dem beigegebenen Stadtplan sind beide Nummern (die alte eingeklammert) als schrägliegende Zahlen in die Liegenschaften eingetragen. Hausnamen, die sich bis in die Protokolle des Jahres 1876 hinüberretteten, konnten ohne weiteres gesichert werden; solche, die vorher erloschen sind, erforderten spezielle Behandlungsweisen.

Vom Juni 1613 liegt ein Häuserverzeichnis vor, das nur die «statt» (d. h. die Oberstadt) leider aber nicht die «Halde» umfasst. In ihm sind alle Häuser mit einem Kreuzchen bezeichnet, die damals vom Rat einen Feuerkübel zugestellt erhielten. Die Häuserreihe in der Weiten Gasse vom heutigen Schulhausplatz bis zum Pfaffengässlein wird darin folgendermassen bezeichnet: «zum Lindt-wurm, z. Angell, z. gold brunnen, z. wyssen Wynd, z. Mon, z. unserer Frawen, z. Hecgt, z. Affen, z. bostenhorn, z. Fucgs, z. roten Bären, z. blawen Gilgen». Ein Vergleich mit den weiter hinten folgenden Tabellen zeigt, dass in dieser Gegend das Unterbringen der Hausnamen verhältnismässig einfach war.

Aus den Jahren 1763, 1768 und 1786 liegen «Verzeichnisse der Feürstätten und Caminen» vor. Das von 1768 gibt in der Oberstadt die Hausnamen, wie die westliche Reihe in der Weiten Gasse zeigt, in guter Reihenfolge: «zum

roten Ochsen, auf der Schützen, z. Rosen, z. Schwanen, z. Kindli, zum Blumen, Holzvogt Bodmer, z. Rothen Schilt, Hr. Schulth. Baldinger, z. Ratzenschenkel, z. Wilden Sau.»; in der Kronengasse unten jedoch springt die Aufzählung von einer Seite zur andern und verunmöglicht dadurch eine Verwendung zur Analyse. Aehnlich verhält sich das Verzeichnis von 1763. Besser verwendbar ist das Verzeichnis von 1786, das z. B. die Häuser der Kronengasse (Hintere Halde) folgendermassen wiedergibt: «zur Kronen, Gertel, Ulrich Freyen sel. hus, Tisch, Meyenrisle, Fuchsen Haus, Gügel, Stiffel, Werckmeisters Haus, Untere Mühle, Mittlere Mühle, Scharfrichters Haus, Tulipan, Fuchs, Heinrich Leonz Herzogs Haus, Hoch-Haus, Esel, Tannen, zur Mutter Gottes, Tauben, Schambett, Naglers Haus, Schambett, Gassbsetzers Surläulis Haus, Kindle, Pastete, Enten, Laubfrösch, Gross. Alexander.»

Es scheint leicht zu fallen, aus solchen Verzeichnissen die Hausnamen auf den heutigen Stadtplan zu übertragen; es brauchen aber in den Listen nur einzelne Häuser zu fehlen, wie beispielsweise die öffentlichen Gebäude, oder es muss nur eines im Verzeichnis falsch eingereiht sein, so fällt das ganze Kartenhaus zusammen.

Während der Drucklegung der «Neujahrsblätter» konnte Herr Bauverwalter Störi noch das «Adressbuch vom Kurort Baden mit Wohnhäuser-Verzeichnis 1881» auftreiben. Es enthält die alte Brandassekuranznummer, Name der Strasse, Hauseigentümer, Beruf und Geschäftsbetrieb. Es leistete zur letzten Kontrolle und beim Zeichnen des Planes grosse Dienste.

Wenn die Arbeitsmethoden, die zur Abfassung der folgenden Tabellen und des Planes verwendet wurden, hier ausführlich beschrieben sind, so geschah es einestheils, um spätern Bearbeitern ähnlichen Stoffes in andern Städten einen gangbaren Weg zu weisen, andernteils um das Vertrauen der Eigentümer der Badener Altstadthäuser zu gewinnen, damit sie nicht irgend einen Phantasienamen an die Hausfassade malen lassen, wie es z. B. vor einigen Jahren in der Halde geschah («zum Haldenrain», «zum Mühlengrund»), sondern die Namen wieder aufleben lassen, die mit den Häusern Jahrhunderte lang verbunden waren.

Die Jahrzahlen, die in den Tabellen hinter den Hausnamen stehen, geben nicht etwa das Jahr an, in dem das

Haus gebaut worden ist, sondern das erste bisher festgestellte Auftreten des Namens in Urkunden und Akten. Zweifellos werden weitere Untersuchungen im Einzelnen Verschiebungen bringen, im Grossen und Ganzen aber lassen sich jetzt schon über die Entwicklung der Stadt, über den Gegensatz von Oberstadt und Unterstadt zwingende Schlüsse ziehen. Die Lagebeziehungen gehen aus dem Plan hervor, der eigentlich eine erste Grundlage für die Baugeschichte Badens darstellt. In aller Kürze mögen indes auch hier einige kritische Stellen besprochen werden.

In den Badener Urkunden wird als eines der ersten Häuser der Stadt 1343 die *B a d s t u b e* in der Stadt erwähnt. Es wird verbrieft, dass Johann der Oltinger «die badstuben ze Baden gekouft, gebuwen und besessen hat» und dass «ze Baden in dem gerichte kein ander badstuben sin sol denne di selbe badstube». «Darzu sol ouch den wazzeruns, der zue der badstuben gehöret und unzhar (bisher) dargangen ist, nieman irren noch sumen in keinem wege.» 1493 erfahren wir über die Lage der Badstube folgendes: «Heinrich Suter hat den vordern brotbanck an einer linggen siten gegen der badstuben gelegen». Die Brotbänke standen, nach andern Angaben zu schliessen, am «blinden Ende» der Weiten Gasse. Später tritt der Name «zum Sodbrunnen» neben die Bezeichnung «Badstube», so dass diese einwandfrei lokalisiert werden kann. — Die Bodengestaltung der Weiten Gasse auf der Höhe des Kaufhauses (Schlachthauses) zeigt heute noch die günstige Lage der ehemaligen Badstube. Die Häuser Nr. 6—12 stehen in einer Vertiefung, die bis heute nicht erklärbar war. Ein Zweig des Stadtbaches zieht heute noch durch die Hintere Metzggasse genau auf das Haus Nr. 8 zu. Von dieser Wasserruns konnte das Wasser mit Gefälle in den oder die Baderäume geleitet und nach Gebrauch den Hang hinunter zum Stadtbach geleitet werden. Jahrhunderte hindurch wurde die versenkte Stellung der vier Häuser, die besonders zur Zeit der Verdunkelung sich gefährlich auswirkte, beibehalten und hat auch der Korrektur der Weiten Gasse vor hundert Jahren getrotzt.

Weite Gasse

Haus Nr.	Hausbesitzer	Laden oder Geschäft im Erdgeschoss	Hausname
2	Schmid, Rest.	Schöneegg . . .	Ueberrest des Franzosenhauses , nach 1846 erbaut
4	Mühlebach, Sattlerei	. . .	zum Lindwurm 1567 zur Jahrzahl 1768
6	Dürr, Molkerei		zum Angel 1561
8	Wüthrich, Coiffeur	. . .	Badstube 1343 ?, 1493 zum Sodbrunnen 1597 Wirtschaft z. Brüggli , um 1881
10	Bürli, Musikalien		zum Weissen Wind 1550 zum Wind 1597
12	Müller, Metzgerei		zum Mond 1437 zum Halbmond 1665
14	Reinle u. Bolliger, Eisenw.		zur Sonne 1443 Reformiertes Pfarrhaus von 1740 bis 1848
14	do		zum Hecht 1489
16	Deuschle, Hüte		zum Affen 1572 zum Eidgenossen 1822
16	do		zum Horn 1435 zum Hörnli 1572 zum Schwarzen Hörnli 1582 zum Postenhorn 1665 zum Eidgenossen 1822
18	Genossenschaft Konkordia	. . .	zur Leitern 1395 Gasthof zur Leiter , um 1881
20	Steinegger, Wollwaren	. . .	zum Fuchs 1637
22	Müller, Restaurant		zum Roten Bären 1434 zum Bären 1519
24	Rutz, Schuhwaren		zur Blauen Gilgen 1485
26	Konsumverein, Metzgerei	. . .	zum Weissen Hahnen 1430, Hinter- haus: zum Narren? 1486 zum Hahnen 1536
28	Moser, Eisenwaren		zum Storchen 1486; Hinterhaus: zum Gouch? 1486 zum Störchlein 1787
30	Kaufmann, Wollwaren	. . .	zur Meerkatz 1482
32	Bräm, Bäckerei		zum Widder 1482 zum Schwarzen Widder 1522

Haus No.	Hausbesitzer	Laden oder Geschäft im Erdgeschoss	Hausname
34	Joos, Hotel	Waage	zur Waage 1437
34	Joos, Hotel	Waage	zum Adler 1419 zum Schwarzen Adler 1530
36	Walker, Uhren		zum Rüden 1419. Im hintern Teil bis 1861: Wachtstube
9	Moser		Kornhaus 1671 Kaufhaus 1464 Metzg 1491 Schindhaus 1534 Schlachthaus
11	Moser, Bäckerei		zur Sau 1552 zur Wilden Sau 1726
13	Kaufmann, Drogerie		zum Wolf 1483 Bernerhaus 1665
15	Herzog, Conditorei		zum Ratzenschenkel 1625
17	Friz, Coiffeur		zum gelben Hirzen?
17	do		zum Ross in der Wiegen? 1464 zum Schild 1530 zum Roten Schild 1531 zum Grünen Schild 1778
19	Kappeler, Papeterie		zum Blumen 1464 zur Blumen 1754
21	Zander, Apotheke		zum Kindli 1464
21	do		zum Schnabel 1478 zum Goldenen Schnabel 1722 zum Schwanen 1743
23	Müller, Restaurant		zur Rose 1433
25	Moser, Eisenwaren		zur Schützen 1657 Schützenzunft 1723 zum Goldenen Sporen 1733
27	Wylser, Manufakturwaren		zum Roten Ochsen 1404 zum Ochsen 1428 zum Roten Schild 1790
29	Suter, Drogerie		zum Weissen Kreuz 1494 Hinterhaus: zum Stuck, zur Kanone
29	do		zur Krone 1494 zur Kleinen Krone 1690
29	do		zur Roten Kante 1440 zur Kanne 1449

Haus Nr.	Hausbesitzer	Laden oder Geschäft im Erdgeschoss	Hausname
31	Doppler,	Buchhandlung . . .	zum Pflug um 1400
33	Mack,	Coiffeur	zum Schwert 1478 zum Roten Schwert 1496
35	Baumann,	Sportartikel . . .	zum Sternen 1478 zum Roten Sternen 1536 zum Goldenen Sternen 1828
37	Schmid,	Conditorei	zum Bären 1464 zum Schwarzen Bären 1513

Obere Gasse

(Häuser Nr. 1—13 werden jetzt zum Cordulaplatz gerechnet)

1	Heimgartner,	Gasthaus . . .	zum Glas 1522
3	Poschung,	Metzgerei	zum Seckel 1550
5	Fischer		zum Grünen Berg 1488, bis 1665 Ber- nerhaus
7	Müller,	Vehohandlung . . .	zum Roten Strahl um 1547 zum Strahl 1548 zum Pfeil 1686
	1846 abgebrochen Bau der Nordbahn do		zum Tiergarten 1548 zum Roten Löwen 1538 zum Kleinen Löwen 1548 zum Obern Löwen 1653
	do		zum Grauen Ross? 1487 Alte Kanzlei 1673 zum Winkel 1673
11	Neeser,	Schreinerei . . .	zum Kleinen Mörli 1548 Uff der Moren 1678 zur Kleinen Mohre 1736
13	Kappeler,	Sattler	zur Moren 1548, zum Moren 1655 Die More 1666 zur Grossen Mohren 1734
15	Müller		Kridigers Haus 1659 Auf der Mohren 1752 zum Kleinen Mohren 1794
17	Fuchs,	Galv. Anstalt . . .	Im Rossgarten vor 1458 zum Rosengarten 1616 Evangelisches Pfarrhaus von 1725 bis 1740 zum Blumengarten 1794

Haus Nr.	Hausbesitzer	Laden oder Geschäft im Erdgeschoss	Hausname
19	Zimmermann		zum Kupfernagel 1614
21	Müllhaupt		zum Schaf vor 1517 zum gelben Schaf 1551 zum Goldenen Schaf 1612
23	Keller		zum Igel 1493
25	Friz		zum Häring 1566
27	Suter		zum Schwarzen Mann 1566 zum Schwarzen Wildmann 1735 zum Schwarzen Mändli 1743
29	Kautmann		zur Schellen 1566 zum Weissen Schild 1647 zu den drei Schellen 1706
31	Höhener		: Oberes Haus genannt zum Wilden- mann 1569 zum Kleinen Wildenmann 1708
33	Bärlocher, Gasthof		zum Wildenmann 1434
35	Lang, Tapetenhandlung		zum Steinbock 1486 zum Schwarzen Widder 1707
2	Wolti, zum Paradies		zum Hasen 1459 Schmitten zum Hasen 1616 Herberge zum Hasen 1623 mit Paradies vereinigt 1624
6	Strassmann		zur Picardie 1687 (seit 1789 zum Piemont geschlagen)

Mittlere Gasse

(Nr. 2—6 werden heute zum Cordulaplatz gerechnet)

2	Stamm, Bäckerei		zum Salmen 1489
4	Schleuniger, Kolonialwaren		zur Sichel 1521
6	Rossi, Rest. Brunnenstübli		zur Segissen um 1400
8	Helfenberger		: Eckhaus 1668 zum Palmzweig 1728

Haus Nr.	Hausbesitzer	Laden oder Geschäft im Erdgeschoss	Hausname
10	Kaul, Bäckerei		zum Strauss 1487 zum Röseli 1833 zum Kleinen Röseli 1839
12	Kaufmann	:	zum Gelben Ast 1637 Bernerhaus seit 1719
14	Friz, Eier, Elna		zum Schwanen 1573 zum Weissen Schwanen 1666 zum Kleinen Schwanen 1727
16	Wenzinger, Schuhhandlung		zum Grauen Esel 1566 zum Esel 1613 zum Grünen Esel 1666
18	Zander	:	zum Schwarzen Mühlirad 1519 zum Schwarzen Rad 1572 zum Mühlirad 1612
3	Welti		zum Paradies um 1400
5	Maurer		zur Tanne 1485
5	Maurer		zum Eisenhut um 1400
7	Strassmann		zur Gygen? 1560 Zeughaus ? 1612 zum Piemont 1664
9	Schmid, Rest. Schmidstübli		zum Kleinen Hirzli 1535
11	Meier		zum Rost 1536 zum Grossen Rost 1658
13	Welti, Rest. Central		zum Rost 1536 zum Kleinen Rost 1658
15	Keusch, Metzger		zur Zimmeraxt 1498 zum Kleinen Rehböckli 1648
15	Keusch, Metzger		zur Glocke 1428

Vordere Metzggasse

(Vor der Metzg)

4	Moser, Bäckerei		zur Rebgrube 1572
6	Moser, Milchhandlung		zur Roten Kuh 1668 zum Roten Ochsen um 1654
8	Kaul, Reformhaus		zum Schwarzen Ochsen um 1548
10	Helfenberger, Kuttlerei		zur Zimmeraxt 1637 zur Kleinen Zimmeraxt 1668 zur doppelten Zimmeraxt 1763

Hintere Metzggasse

(Hinter der Metzg - Hausnummern auf dem Schulhausplatz)

Haus Nr.	Hausbesitzer	Laden oder Geschäft im Erdgeschoss	Hausname
1	Siegrist. Postfiliale	.	St. Blesierhaus ? 1357 zum Reh 1565 zum Lämmlein 1706 zum Weissen Lamm 1736 zum Lamm 1786
3	Stamm, Uhren	.	zum Blauen Hut um 1768
5	Moneta, Comestible	.	zum Schwarzen Bock 1513 zum Steinbock 1561 zum Roten Hut 1768
7	Bachmann, Modes	.	zum Rotenberg 1513 zu den drei Bergen 1703 zum Dreiberg 1711
7	Bachmann, Zigarren, Blumen	.	zum Steinbock 1763
	Durchbruchstelle der Weiten Gasse 1845		zum Schlüssel um 1400 Franzosenhaus 1617 zur Gemse 1752

Niklausstiege

1	Dr. Wydler	.	zum Gelben Kreuz 1738
3	Ursprung	.	zum Affen ? 1558
5	Schuppisser	.	zur Laterne 1565 Träublerin Haus 1684
	verschwunden 1712?	.	des Wüsten Haus 1658 Obrigkeitliches Haus 1707 leerer Hausplatz 1733
0	Suter	.	zum Stuck 1737 zur Kanone 1821
2	Rutz	.	Hofmännisches Pfrundhaus 1738
1	Dr. Wydler	.	zum Euwel (Eule) 1686 zur Nachteule 1824

Rathausgasse (Salzgasse)

Haus Nr.	Hausbesitzer	Laden oder Geschäft im Erdgeschoss	Hausname
			zum Schwibogen ? 1573 Bogen
2	Dr. Kocher, fr. «Jägerstübli»		Schmitte 1420 Stollisens Schmitte 1492 zur Traube um 1577 zum Trübel 1641
4	Morandi, Rest. «Güggeli»		des Kurtzen Pfrundhaus 1572 zur St. Catharina 1636 zum Güggel 1834 Wirtschaft zur St. Katharina um 1881
6	Gemeinde Baden, Spez'hdlg.		zu den Barfüssen ? 1420 Schwesternhaus ? 1492 zum Weissen Kreuz 1521 zum Maltheser Kreuz 1766
6	do		zur Vogelhären 1502 zum Entenbächli 1750 Wegmann'sches Pfrundhaus 1750
8	Konsumverein Baden . . .		zum Küng 1548 zum Kleinen König 1612
8	do		zum Kleinen Regenbogen 1548 zum Grauen Fuchs 1560 zum Grossen König 1574
10	Lerch, Rest. «Gemse» .		zm Regenbogen 1489
12	Jetzer, Metzger		zum Hirzenhorn 1485 zum Roten Hirzenhorn 1566 zum Gelben Hirzenhorn 1670 zur Löwengrube 1610 Eidgenössische Kanzlei 1668—1778 Altes Grafschaft-Kanzlei-Haus 1784
14	Bernasconi, «Grotto ticinesi»		zum Falken 1483 zum Roten Falken 1520 zum Goldenen Falken 1668
16	Reist, Conditor		zum Einhorn 1520 zum Eichhorn 1816
18	Hübscher, Messerschmied .		zum Goldenen Adler 1386 zum Adler 1473
20	Wörndli, Coiffeur		zur Linde 1373
22	Meier u. Co., Spitzengesch.		zum Roten Kopf 1432 zum Kopf 1498 zum Mohrenkopf 1623
24	Höfler, Hotel Engel . .		zum Engel 1454

Haus Nr.	Hausbesitzer	Laden oder Geschäft im Erdgeschoss	Hausname
1	Gemeinde Baden		zur Roten Tür 1652 Eidg. Kanzlei seit 1778 Baldingerhaus 1862
3	do		Rathaus 1555 Gemeindehaus 1800 Amtshaus
5	Rotturmgesellschaft		zum Roten Turm 1424 zum Turm 1432 zum Neuen Turm 1800
5	do		zum Babylonischen Turm? 1714 zum Alten Turm? 1800 Im Erdge- schoss des westlichen Hinterhauses: Waagscheune
7	Reisse, Papet. u. Zigarrenlad.		zum Löwen um 1400

Rathausgässlein

Gemeinde Baden	Hinteres Rathaus 1625 Stadtkanzlei um 1700 Syndikat
do	Zeughaus
do	Stadtkanzlei

Kirchplatz

(Häuser No. 2—5 Hintere Rathausgasse)

2	Kath. Kirchgemeinde	zum Paradies? 1588 Haus des Custos oder des Cantors?
3	do	Helferhaus? 1786
	do	Sigristenhaus? 1786
4	do	Schwesternhaus? 1527 Helferhaus? 1786
5	do	zum Pfauen? 1457? Chorherrenhaus 1786
7	Gemeinde Baden	Beinhaus 1488 Altes Beinhaus 1559
12	Mäder	Herrn Probstens Haus 1786
12	Mäder	Herrn Chorherrns Haus 1786
14	Heimgartner	Schulhaus der Knaben 1786
15	Kath. Kirchgemeinde	Pfrundhaus bis 1564 Pfarrhof seit 1564

Haus Nr.	Hausbesitzer	Laden oder Geschäft im Erdgeschoss	Hausname
15	Kathol. Kirchgemeinde . . .		Hinterer Hahnen seit 1616 zum Pfarrhof gehörend
	Häuserblock des Agnesen- spitals Abgetragen		Spitalkapelle Spital 1349 bis 1865
	Abgetragen, Südwestecke		zur Kleinen Rebgrube um 1739
	Abgetragen, Südostecke . .		Chorherrenhaus um 1729
8	Welti, Rest. Rathauskeller		zum Schwarzen Ross 1419 zum Rössli 1427

Haldenstrasse

(Untere oder mittlere und obere Halde)

1	Hafner, Rest z. Rheinfelderh.		zum Hirzen ? 1435 zum Hirzen 1651
1	do		Ferbe und Mange 1518 zur Hutten 1625 zur Farb 1651 Gerbe 1655 zur alten Farb 1745 zum Weissen Rössli 1745
3	Mollet, Bäckerei		zum Narrenschiff 1531 zum Schiff 1728
5	Schnebli, Spezereiwaren . .		zum Hellfant 1504 zum Elefant 1680
5	do		zur Tuben 1571 zur Weissen Taube 1625 zum Eichhorn
7	do		zu St. Jakob um 1527
9	Pizzocaro		zum Kauz 1553 zum Hasen 1754
11	Voser, Brockenstube		zur Gilgen 1615 zu den drei Gilgen 1626 zur Gelben Gilgen 1661 zur Gelben Lilie 1679
13	Koch, Milchgeschäft		zum Kleeblatt 1556
15	Wiedenmeier, Schuhwaren . .		zur Meise 1520
17	Rohner, Gemüse		zum Kranz 1551 zum Kränzli 1563
19	Spörli, Volksmagazin		zum Weissen Kreuz 1563 zum Kreuz 1701
21	Gsell, Rest. zum Rebstock		zum Rebstock 1489

Haus Nr.	Hausbesitzer	Laden oder Geschäft im Erdgeschoss	Hausname
	Abgebrochen um 1739	. .	zum Greifen 1473 zum Bischof nur 1641
	Abgebrochen um 1744	. .	Hans Nesselbuffens Haus 1473 zum Nesselhuffen 1625
23	Bossert		zu St. Erhart 1697
25	Oeschger		Schmitten am Rank 1625
27	Hohl, Spezereien		zu St. Niklausen 1652 zum Bruder Klausen 1666
29	Cappelletti, Coiffeur		zum Rosseisen 1553
31	Studer		zum Widder 1568 Neues Rosenkranz Pfrundhaus 1705 Surläulis Pfrundhaus 1763
33	Meier		Haus nebst dem alten Beinhaus 1586 zum Steinbock 1729 St. Damian 1763
2	Welti, Rest. Grosser Alexand.		Orthus in der Halde? 1397 zum Lindwurm? 1620 zum Eggstein 1635 zum Grossen Alexander 1773
4	Jeuch		zum Affenwagen 1488 zum halben Affenwagen 1646
6	Meier, Spengler		zum Affenwagen 1488 zum halben Affenwagen 1646 zum Grossen Affenwagen 1538
8	Hugentobler, z. billigen Lad.		zum Riesen zum halben Riesen 1538
10	do		zum Riesen zum halben Riesen 1565
12	Steinegger, Trödler		Hans Schwerterers Haus 1610 zum Schwert 1699 zum Degen 1718
14	Reiser, Gemüse		zur Straussfeder 1545 zur Untern Straussfeder 1842
16	Wellinger, Reiseartikel		zum Weissen Kreuz 1604
18	Meier		zum Schlüssel am Rank 1616
20	= 16		
22	= 14		zur Obern Straussfeder 1842
24	= 12		
			Gang zum Affenwagen 1494 Gang zum Riesen 1574
26	Fehlmann, Dachdecker		zum Kessel nur 1699 zum Roten Eck 1773

Haus Nr.	Hausbesitzer	Laden oder Geschäft im Erdgeschoss	Hausname
28	Fuchs, Mercerie		zur Scher 1647 zum Roten Haus 1682
30	Bühlmann, Textilien		zum Seiltanzer 1766
32	do		zum Dattelbaum 1561
34	Beck, Bäcker		zur Drummeten 1545 zur Trompete 1750
36	Trudel, Bildhauer		Probstei 1545

Kronengasse (Hintere Halde)

1	Wetter		zum Laubfrösch 1659
3	Stammherr		zur Blauen Ente 1566 zur Ente 1625 zur Wilden Ente 1777
5	Meier, Schmied		Schmitten in der Halden 1611 zur Untern Schmitte 1640 zur Pasteten nur 1786
7	do		zu den Kindlenen im Bad 1666 zum Kindlibad 1640 zum Kindli 1792
9	Zambra		zur Wiegen 1792
11	Papst		Schambett 1786
13	Hirt		Naglers Haus 1786
15	Morf, Feilenhauer		zum Schwambeth 1768 zum Schambett 1786
17	Rohr		zur Taube 1724
19	do		zu Unserer lieben Frauen 1662 zur Mutter Gottes 1819
21	Birchmeier		zur Tanne 1497 zum Tannenbaum 1857
23	Stocker		zum Esel 1531 zum Grauen Esel 1659
25	Pedrazzini		zum Hohen Haus 1641 Siechenamts Haus
25	do		zum Hohen Haus 1641 Siechenamts Haus

Haus Nr.	Hausbesitzer	Laden oder Geschäft im Erdgeschoss	Hausname
27	Meier		zum Spuleisen 1563 bis 1705 Meinrad Kellers Haus 1731 Scharfrichters Stall und Scheune 1790
27	do		zum Küferbogen 1612 bis 1687
29	Borner		des Fuchsen Haus 1786
31	Galler		Murers Haus 1731 zum Tulipan nur 1786
33	Rutz		Nachrichters Haus 1642 Scharfrichters Haus 1731 zur Farb zur alten Farb 1863 Obere Mühle 1315 Spitalmühle
35	Zander		Mittlere Mühle 1315
41	Moser		Niederste Mühle 1317
	Abgebrochen		zum Sagenloch 1754
2	Suter, Hotel Krone		zur Krone 1599
2	do	do	zur Kleinen Krone 1735
4	Gläser, Schreinerei		zum Rebmesser 1617 zum Gertel 1739
6	Heim		Schwambet 1658
2	do		zum Tisch 1635
10	Gemeinde Baden		Grosshaus in der Halde 1511 Spitalhaus 1643 Spitalmagazin Kornhaus
12	Angstmann		Neues Spitalhaus Eidg. Zuchtanstalt 1801—1803
12	do		Kantonales Zuchthaus bis 1856
	Lücke		Neue Ferbi 1686 zum Meienrisli nur 1786
	Lücke		Baufälliges Haus 1790 Leerer Bauplatz 1794
16	Mittler		zum Güggel 1786
18	Galler		zum grünen Stiefel 1740
	Lücke		Werkmeisters Haus 1740

Die Schmitten stehen, wie zu erwarten, an Stellen des Durchgangsverkehrs. 1600 und 1616 wird die «Schmitte zum Hasen» erwähnt. Sie ist identisch mit dem Haus «zum Hasen», das wohl den westlichen Teil des heutigen «Paradieses» bildete. 1624 kommt das Gebäude unter dem Namen «Herberge zum Hasen» an den Besitzer des «Paradieses», den Schultheissen Schnorff. Die umfangreiche Liegenschaft bleibt im Besitz dieser einflussreichen Familie, bis die Witwe des Caspar Anthon von Schnorff das Haus «zum Paradeys» an Niklaus Bodmer verkauft. Die am Haus angebrachte Inschrift «Renoviert 1756» deutet darauf, hin, dass der Umbau nicht durch die Schnorff, sondern durch die Bodmer vorgenommen worden ist. Die Schmiede neben der «Linde» in der Vorstadt wird die Hasenschmiede abgelöst haben. — Am geeignetsten für den Kundenfang war die berühmte steile Halde. Hier standen früher nicht weniger als drei Schmieden. Die im Hause Nr. 5 an der Kronengasse heute noch betriebene Schmiede wird 1640 als «Untere Schmitte» erwähnt. Die «Schmitte am Rank» wurde vor ungefähr hundert Jahren in eine Kupferschmiede umgewandelt; sie ist heute verschwunden. Die dritte Schmiede ist mir nur aus zwei Angaben bekannt. Welti meldet in den Badener Urkunden folgendes: 1420. Rudolf Schmid vermachte einer Pfrunde «sin hus, hofstatt und hofreiti, zwüschent der Barfüssen hus und sinem hus, da die smitte inn ist.» Am gleichen Tag lässt Rudolf Schmid sein liegendes Gut den drei Kindern seines verstorbenen Bruders zufertigen, nämlich «hus und hofstatt und hofreiti . . in der stat am tor gelegen ze der linggen hand als man hin us gat in die Halden, da die smitte inn ist.» — 1492 verkaufen dann Jos und Barnabas Sulzer ein «hus in der stat zu Baden vor dem rathus nebenzu hinüber zwüschen des Stollisens schmitten und der schwö stern hus gelegen.» Damit haben wir nicht nur das Haus zur Traube, das spätere «Jägerstübli» als ehemalige Schmiede bestimmt, sondern gleichzeitig das Schwesternhaus der Barfüsserinnen an der Stelle, wo heute das Haus Nr. 6 (das sog. Scherhaus) steht, lokalisiert.

Die obersten Häuser der Niklausstiege erfordern eine besondere Besprechung; Nr. 5 schon deshalb, weil in ihm alte Fresken vorhanden sind. E. A. Gessler hat sie in den «Badener Neujaarsblättern 1943» beschrieben, ohne jedoch etwas über den Auftraggeber und Maler angeben zu

können. Auf dem Umweg über die Hausnamenforschung können wir nunmehr den Maler der im Villmergerkrieg 1656 von den Katholischen erbeuteten Fahnen nennen: Jakob Kopp. Hier sind die Belege: 1526 verschreibt sich (verpfändet) Hilga Schlosserin «ab ihrem Haus uff der Burghalden zur Laterne nechst ob dem Haus zum Affen gelegen». Es handelt sich hier um die einzige bis jetzt gefundene Erwähnung des Namens für Niklausstiege Nr. 3. — 1658 kauft Friedli Wuest ein Haus «samt zugehörigen Gärtlenen oben und vor dem Haus uff dem Rhein wie man zu St. Niklausen geht, stösst unten an das Haus zur Laterne, so Cunrat Kopp besitzt, oben an das Warenhäusli. — Nun erwähnt Merz im Badener Wappenbuch den Trücklimaler Jakob Kopp (1625—1696) als Sohn des Konrad. 1689 wird ein Jakob Kopp als Besitzer der «Laterne» erwähnt; allerdings als Schneider. Ob es unser Künstler ist oder aber einer seiner vier Söhne ist nicht ersichtlich. — Das Haus oberhalb der «Laterne» wird wiederholt als «Obrigkeitliches Haus» erwähnt und als Bewohner jeweils der Unterweibel angegeben. 1707 wird es noch vom Unterweibel Franz Denzler bewohnt; 1733 aber wird der Platz, an dem das Wuesten Haus gestanden hat, mit Ziegeln und Fenstern von Niklaus Kopp an Christoffel Kopp verkauft. Der leere Hausplatz wird 1745 und 1763 nochmals erwähnt. Vielleicht ist das oberste Haus an der Burghalde der Beschiessung des Steins im Jahre 1712 zum Opfer gefallen? — Von 1763 an tritt in den Protokollen die Triade: «Laterne — Gelbes Kreuz — Schwarzer Bären» auf; d. h. der Name «Laterne» wurde (vielleicht irtümlicherweise) auf das Nachbarhaus übertragen. Das oberste Haus wurde nunmehr der «Träuberinnen Haus» genannt.

Wenige Häuser des alten Baden brannten ab oder wurden abgerissen, ohne nachher wieder aufgebaut zu werden. Ausser dem schon erwähnten obersten Haus an der Niklausstiege sind die beiden obersten Gebäude der südlichen Häuserreihe an der mittleren Halde verschwunden. 1739 ist das Haus zum Nesselhaufen im Besitz des Meisters Jakob Beath Surläuli, um dann aus den Protokollen zu verschwinden. Es scheint einige Zeit vor dem Haus zum Greifen abgetragen worden zu sein, denn 1744 stösst dieses Haus nicht mehr wie früher angegeben unten an das Haus zum Rebstock und oben an das Haus zum Nessel-



Cordulaplatz. Von links nach rechts: Haus „zum Seckel“, zum Grünen Berg“, bis 1665 „Bernerhaus“, „zum Pfeil“. Die modernen niedrigen Gebäude füllen die Lücke aus, die 1846 beim Bahnbau durch den Abbruch der Häuser „zum Tiergarten“, „zum Kleinen Löwen“ und „zum Winkel“ entstand. Oberhalb der Mauer, vor welcher der kürzlich renovierte obere oder Glasbrunnen steht: die Häuser „uf der Moren“. Rechts der Teil des „Paradieses“ der „zum Hasen“ hiess.



Cordulaplatz und Mittlere Gasse. Links: „Paradies“, „Tanne“, „Eisenhut“, „Piemont“, „Kleines Hirzli“ und „Grosser und Kleiner Rost“. — Von rechts nach links: Haus „zur Sichel“ mit dem für Baden und Zurzach charakteristischen Nasenerker, der bei geschlossenen Fenstern den Blick auf die Gasse ermöglicht. „Zur Säggissen“ mit schöner doppelter „Drillings“-Fenstergruppe. Das vorspringende Eckhaus „zum Palmzweig“ wurde bei der Renovation in vorbildlicher Weise der alten Bauart angepasst.



Im Rank in der Halde.
 Von links nach rechts: „zum roten Eck“. Dahinter der Gang zum Affenwagen oder zum Riesen. „Zum Schwert“ oder „zum Degen“ mit gut erhaltenen Fenstern im Erdgeschoss und im 1. Stockwerk „Zur Straussfeder“ mit nachträglich aufgebautem 3. Stockwerk. „Zum Weissen Kreuz“. An der Ecke der „Schlüssel“, an dem Terrassenaufbau und Kamin störend wirken. — Rechts die Kirchhofmauer.



Die Unterstadt. Blick von der Brüstungsmauer beim Schwibogen aus. Auf der Limmatseite dominiert das Spitalhaus (Kornhaus). Auf der Bergseite ducken sich die bescheideneren Häuser an den Hang, besitzen aber, wie die Häuser in der Obern Gasse, kleine Gärten.

haufen, sondern hat nur noch unten ein Anstösserhaus, oben stösst es ans «Gässli». Später wird der «Greifen» nicht mehr erwähnt. Aus welchen Gründen die beiden Häuser verschwanden, muss noch untersucht werden.

Die Häuser am Cordulaplatz: zum Tiergarten, zum Kleinen Löwen und zum Winkel wurden 1846 von der Nordbahn aufgekauft und gleichzeitig mit dem alten Turm am Hang abgetragen. Der Plan zeigt die Lage der dem Bahnbau zum Opfer gefallenen Gebäude, nach einem Katasterplan, der sich im Archiv der SBB befindet.

Weitere Gebäude, die abgerissen und nicht durch Neubauten ersetzt wurden, finden wir am Kirchhof. So wurde der 1349 von der Königin Agnes gestiftete Spital mit der Kapelle zum Heiligen Geist 1865 beseitigt. Mit ihnen verschwand auch ein Haus, das den südlichen Abschluss des umfangreichen Gebäudeklotzes bildete. Zuerst erscheint es als Chorherrenhaus, das dann 1729 durch Tausch von Franz Anton Dorer erworben wird, später unter dem Namen «zur Kleinen Rebgrube» auftritt und 1767 vom Spital gekauft wird. — Durch den Abbruch des Häuserblocks an der Westseite des Kirchhofs erhielten die Hinterhäuser der Bauten an der Weiten Gasse, die bis dahin, wie Fricker meldet, durch einen schmutzigen, mit Ratten reichlich bevölkerten Ehegraben (Egraben, Evagraben, Evadgraben) vom Spital getrennt waren, Licht und Luft. (Siehe Plan). Das Hinterhaus des «Hahnen» heisst 1468 «zum Narren». Das heutige «Pfaffengässlein» wurde nach ihm «Narregasse» genannt. Das Hinterhaus des «Storchen» wird 1468 als «zum Gouch» bezeichnet.

Aus den Badener Urkunden, von denen die bis 1500 von Welti veröffentlicht vorliegen, und aus den Regesten der weiteren Urkunden bis 1798, die Welti als Manuskript dem Badener Stadtarchiv übergeben hat, kann herausgelesen werden, wie im 14. bis 16. Jahrhundert die Gebäude am Kirchhof den Charakter geändert haben. 1369 wird ein Kornhaus erwähnt, das hinter dem Rathaus (heute Amtshaus) stand. 1398 wird die Lage eines Nachbarhauses folgendermassen beschrieben: «hinder dem rathus zwüschent Wernlis Friesen und des rats hindern hus, dz wilent der Zwickern korn hus was.» Wenn wir berücksichtigen, dass die Bürger von Baden 1353 von Herzog Albrecht das Recht erhielten, Markthäuser zu bauen, wird

uns das Verschwinden dieses privaten Kornhauses verständlich. Das Kaufhaus an der Weiten Gasse, das als Kornhaus, Metzger, Schindhaus und Schlachthaus bezeichnet wird, kann wohl als das erste öffentliche Kornhaus angesehen werden. Das «gross hus» an der Limmat unten, dessen Tor die Jahrzahl 1511 eingemeisselt trägt, hat später die Rolle des ehemaligen Kornhauses, das nächstens mit samt dem Hechtbrunnen aus der Weiten Gasse verschwinden wird, abgelöst. Das stattlichste Haus in Baden, das Kornhaus in der Kronengasse, hiess immer Spitalhaus. Eine Notiz von 1888: «Spitalmagazin = Kornhaus» hat den Anschluss der neuen an die alte Benennung ermöglicht.

1504 stiftete der Stadtschreiber Ulrich Jäger die Beinhauskapelle neben der Kirche. Fricker schreibt dazu: «Wir haben diese Stiftung jedoch wahrscheinlich nicht in dem Sinne zu verstehen, als wäre das Beinhaus jetzt erst von Grund aus neu gebaut worden; der untere gewölbte Teil (der Sebastianskapelle) mochte schon längst gestanden und als Aufbewahrungsort für die auf dem anstossenden Kirchhof ausgegrabenen Gebeine gedient haben; die Jägersche Stiftung bezieht sich jedenfalls nur auf die über der gewölbten Gruft jetzt (1880) noch benützte eigentliche Kapelle.» — Das Studium der Fertigungsprotokolle ergibt indessen, dass das heutige Leichenhaus (Kirchplatz Nr. 7) als das ehemalige Beinhaus anzusehen ist. Der kubische Bau zeigt auf alten Stichen ein vierseitiges Turmdach und erinnert der Gestalt nach an eine Kapelle. 1488 stösst das oberste Haus der obern Halde an das Beinhaus, 1559 an das Alte Beinhaus! In der Zwischenzeit (1504) hat demnach wohl ein neues Beinhaus, die Sebastianskapelle, das alte Beinhaus abgelöst.

Im Jahre 1624 beschloss die Badener Bürgerschaft, ein Chorherrenstift zu schaffen. Vorher brauchte es nur Wohnungen für den Probst und den Leutpriester, von nun an aber auch für sechs weitere Chorherren und zwei Helfer. Das prägt sich deutlich darin aus, dass die zahlreichen Privathäuser um die Stadtkirche herum in kirchlichen Besitz übergingen (Siehe Plan), so auch das Haus «zum Pfauen», das wahrscheinlich von den jetzigen Häusern Hintere Rathausgasse Nr. 4 oder 5 ersetzt worden ist. Hier muss auch das Haus «zum Paradies» (1588) gesucht werden.

Ueber die verschiedenen katholischen Pfarrhäuser in Baden gibt Fricker Auskunft. An Hand des Stadtplanes können wir nun den wechselnden Wohnort der Geistlichen fixieren. «Im Jahre 1456 und in den nächstfolgenden Jahren wohnte der Leutpriester in dem dem Kloster Wettingen eigen gehörenden Hause «zum Schlüssel» (also im spätern «Franzosenhaus»!). Später diente das ebenfalls dem Kloster gehörende Haus «zum Pfauen» am Kirchhof (siehe oben) als Wohnung für den Pfarrer. Im Jahre 1564 vertauschte das Kloster dasselbe gegen das an die Schule (Kirchplatz Nr. 14) stossende Pfrundhaus (Nr. 15) und richtete es als Pfarrhaus ein. Im Jahre 1671 wurde das Pfarrhaus durch den Ankauf des «Hintern Hahnen» (westlicher Teil des heutigen Pfarrhauses) beträchtlich vergrössert.»

Seit 1714 hatte Baden, allerdings ausserhalb der Stadtmauern, eine Reformierte Kirche; aber erst 1725 brauchten die Berner und Zürcher für einen ständig angestellten Geistlichen ein Pfarrhaus. In aller Stille wird dem Badwirt im «Ochsen», Jakob Wiederkehr, das Haus «zum Rosengarten» in der Obern Gasse abgekauft. Trotz der Drohung der katholischen Geistlichkeit, den Käufer mit dem Bann belegen zu lassen, falls er den Handel nicht rückgängig mache, wird das Haus Nr. 17 evangelisches Pfarrhaus. (Siehe Abbildung). 1740 wird das Haus «zur Sonne» (Weite Gasse Nr. 14, südlicher Teil von Reinle & Bolliger) als geräumigeres Pfarrhaus eingerichtet und erst 1848 vom Staat an Franz Josef Oederlin verkauft.

Fricker erwähnt ähnliche Schwierigkeiten, die sich einstellten, als die Berner ein halbes Jahrhundert vor 1725 das Bernerhaus erwarben. Damals musste der Verkäufer, ein Badener Bürger, zur Strafe die Stadt verlassen. Dieser Vorfall bezieht sich aber nicht auf die Erwerbung des heutigen Bernerhauses, sondern auf das Haus «zum Grünen Berg» am Cordulaplatz. Ein Fertigungsprotokoll meldet nämlich folgenden in aller Friedlichkeit vollzogenen Häuserabtausch. Samuel Tribolet, Landhofmeister in Königsfelden, tritt der Stadt Baden ab «das der gnad. lobl. Statt Bern gehörige hauss bey dem obern brunnen entzwüschent dem hauss zum Strahl undt dem hauss zum Seckhel gelegen», Baden gibt dafür das Haus «zum Wolf» in der Weiten Gasse «entzwüschent dem hauss zur

Sauw und dem hauss zum Ratzenschenckhel gelegen». — 1719 kaufen die Berner vom Büchschmied Falck das Haus «zum Gelben Ast» an der Mittleren Gasse und bauen es zum «Hinteren Bernerhaus» um.

1673 verkaufen Schultheiss und Rat das in der Südwestecke der ummauerten Stadt stehende «hauss der alten Cantzley genannt der Winckhel». Es handelt sich um das 1846 abgebrochene Haus, das auf alten Stichen mit seinem Treppengiebel neben dem Rundturm am Fuss des Schlosses steht. Hat wohl an dieser Stelle der Brand von 1369 das Stadtarchiv zerstört? Es muss noch untersucht werden, ob die Stadtkanzlei kurz vor 1673 in das heutige Stadthaus am Kirchplatz verlegt worden ist.

Nach mehreren missglückten Versuchen gelang es den regierenden Orten eine eidgenössische Kanzlei in Baden zu errichten. Ein Fertigungsprotokoll meldet, dass die Stadt Baden der Stad St. Gallen «zue einer beständigen und immer wehrenden Cantzley das hauss Leuwengrueben an der Salzgasse» verkauft habe. Im Haus Rathausgasse Nr. 12 blieb die Grafschaftskanzlei bis 1778. Damals schlug das Projekt, dieses Haus mit dem «Roten Turm» abzutauschen, fehl; das Haus zwischen dem Bogen und dem hintern Rathaus, wo heute u. a. die Stadtkasse untergebracht ist, wurde den Ständen als Kanzlei eingeräumt.

Baden hatte zwei Zeughäuser. 1612 verkauft Balthasar Falck dem Balthasar Leimgruber das Haus «zum Ysenhuet» in der mittelsten gassen gelegen, stösst an das zeughaus. Da das zweite Nachbarhaus des «Eisenhutes» immer wieder das Haus «zur Tanne» genannt wird, müssen wir das erste Zeughaus im Hause Nr. 7 der mittleren Gasse suchen, das früher «zur Gygen», später «zum Piemont», der Teil an der Oberen Gasse «zur Picardie» hiess. Am Portal des Zeughauses im Häuserblock des Stadthauses, da, wo heute das Stadtarchiv untergebracht ist, ist die Jahrzahl 1614 eingemeisselt. Spezialuntersuchungen werden ergeben, dass damals, ähnlich wie die Stadtkanzlei, auch die Rüstungskammer Badens ostwärts verlegt worden ist.

1519 wird das Haus zwischen dem «Roten Bären» und dem Haus «zur Leitern» an der Weiten Gasse die «ehemalige Schuol» erwähnt, nach einer Urkunde war es 1434 noch ein Stall. Später heisst das Haus «zum Fuchs».

Viele Hausnamen sind verschwunden, weil sie bei Umbauten von Nachbarhäusern aufgesaugt oder weil sie auf andere Häuser übertragen worden sind. Das Studium der Tabellen zeigt solche Beispiele. Mittlere Gasse: 1573 «zum Schwanen», 1666: «zum Weissen Schwanen», 1727: «zum Kleinen Schwanen». — Weite Gasse: 1478: «zum Schnabel», 1722: «zum Goldenen Schnabel». Das Haus stösst südlich an das Haus «zum Kindli», das 1781 an den Besitzer des Hauses «zum Goldenen Schnabel», das nunmehr «zum Schwanen» heisst, aufgekauft wird. 1791 stösst der «Schwanen» nicht mehr ans «Kindli», sondern an das Haus «zur Blumen».

Der Hausname «zum Roten Schild» geht Ende des 18. Jahrhunderts auf den alten Gasthof «zum Roten Ochsen» über. Das Haus Nr. 17 heisst von da ab «zum Grünen Schild».

1820 überlässt Kaspar Ulrich Bori seinem Neffen Pius Nieriker unentgeltlich seine beiden Häuser «zum Postenhorn» und «zum Affen» in der Weiten Gasse. Im Fertigungsprotokoll steht die später geschriebene Randbemerkung «nun zum Eidgenossen», Das neue Doppelhaus stösst nunmehr an den «Hecht» und an die «Leiter». — 1763 setzt Heinrich Leonti Grafi als Pfand ein «das neuw erbaute Wirtshaus zur Waag und Bestahlung, sodann das Haus zum schwartzen Adler genant warr, Und dermahlen mit der Waag nur eine Behausung ausmachet.» — Die Liegenschaft der Drogerie Suter aber ist aus nicht weniger als vier Häusern zusammengekommen: «Rote Kanne», «Kleine Krone», «Weisses Kreuz» und das Haus «zum Stuck» oder «Kanone», das den Eingang an der Niklausenstiege hat. — Recht komplizierte Verwachsungsvorgänge und Namenänderungen gingen an der Salzgasse (Rathausgasse) in der Gegend des Durchganges zum Theaterplatz vor sich.

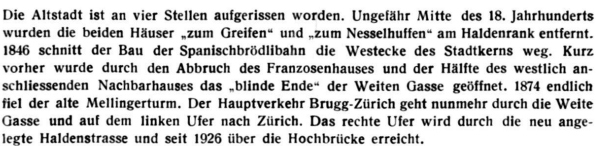
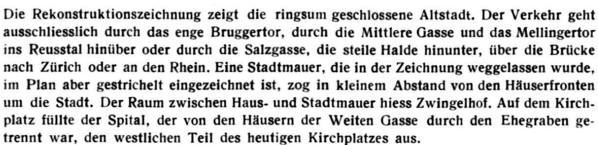
In der Mittleren Gasse kam das Haus «zum Eisenhut» um 1777 unter der Familie Dorer an die «Tanne». Um 1747 herum wurden die beiden Halbhäuser «zum Hirzli» zum «Kleinen Hirzli» zusammengefasst. Die «Zimmeraxt» kam 1840 zur «Glocke».

Nicht lokalisiert werden konnten folgende Hausnamen: 1437 «Synnhus», am Bach gelegen. — 1485 «hus zu dem Endel am obernthor». — 1575 «zum Höwkarren», 1575 «zum Karren» an der Limmat. Wahrschein-

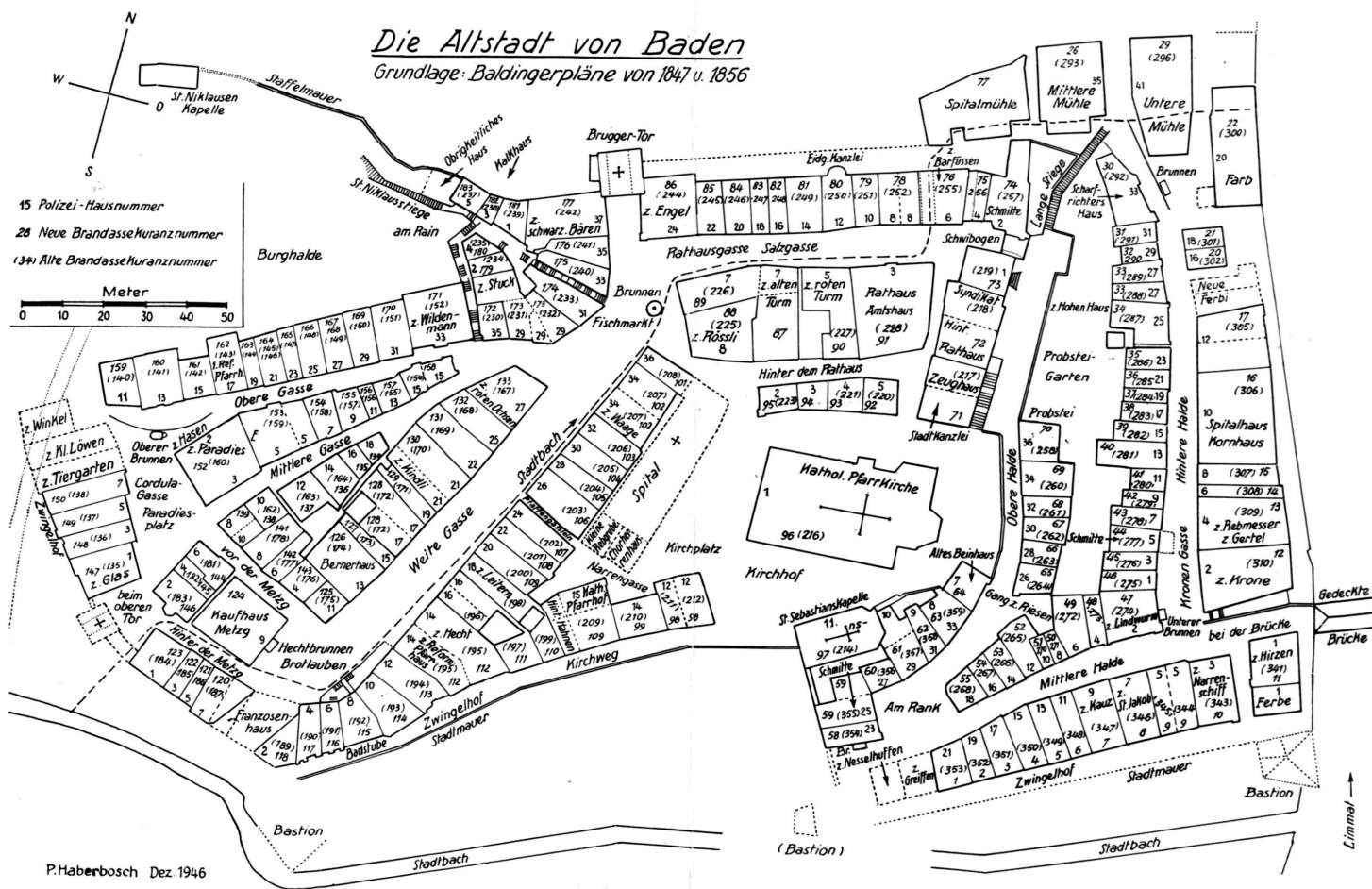
lich ein Teil des späteren neuen Spitalhauses. Das Haus «zur Gans» wird einigemal erwähnt und im Häuserverzeichnis um 1600 herum an Stelle des «Hahnen» eingetragen. — 1714 wird als Unterkunftslokal der Bevollmächtigten von Modena der «Babylonische Turm» erwähnt. Er ist vielleicht identisch mit dem «Alten Turm», der westlich an den «Roten Turm» stiess? — Im Feuerstättenverzeichnis von 1786 wird oberhalb St. Damian (Obere Halde) Nr. 33) St. Martin erwähnt, vielleicht als Name des alten Beinhauses oder der nördlichen Hälfte von Nr. 33.

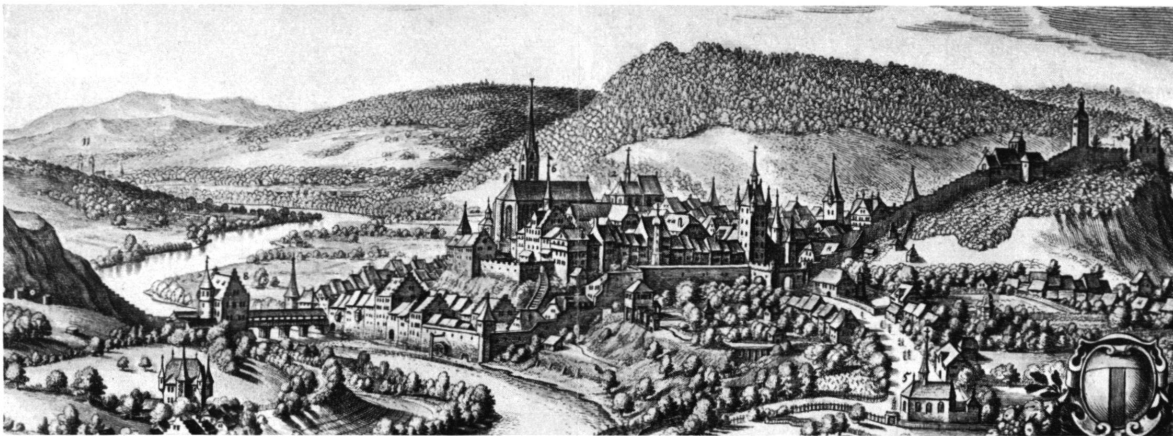
Die Deutung und Erklärung der verschiedenen Hausnamen und ein Vergleich mit den Hausnamen anderer Schweizerstädte sei einer andern Arbeit vorbehalten. Der Vergleich der Badener Hausnamen mit den Wappen einiger Badener Geschlechter (siehe Seite 53) deutet darauf hin, dass in gewissen Fällen eine Abhängigkeit zwischen Wappenbild und Hausname besteht. Dass in der Schweiz im Mittelalter Wappen und bildliche Darstellungen als Kennzeichen der Häuser verwendet wurden, zeigt die Zeichnung, auf der vier Bilder mit Hausfassaden aus dem alten Luzern nach Bildern des Luzerner Schilling zusammengestellt sind und zwar unter Beibehaltung der falschen Perspektive. Die Besitzer von Altstadt Häusern können hier ersehen, an welchen Stellen der Fassade und in welcher Art ein bodenständiger Häuserschmuck angebracht werden kann.





Grundlage: Baldingerpläne von 1847 u. 1856





Cliché: Sammlung Münzel

Oben: Ausschnitt aus dem Holzschnitt der „Cosmographie“ von Sebastian Münster, 1548. - Das älteste Bild der Stadt zeigt mit überraschender Genauigkeit sogar Einzelheiten der Bauten. Das Kornhaus in der Halde am Fluss und das „Hintere Rathaus“ neben dem Schwibogen heben sich deutlich ab von den übrigen bescheidenen Privathäusern. Vor der Sebastianskapelle das turmartig gezeichnete „Alte Beinhaus“, hinter der Kirche der Spital mit dem Türmchen der Heiliggeistkapelle. Die drei Mühlen am Hang sind in die Stadtummauerung einbezogen.

Links oben: Ausschnitt aus dem Kupferstich der „Topographia Helvetica“ von Matthäus Merian, 1642. - Auf einer Limmataue: die Unterstadt, „Halde“ genannt; auf der dem Jurazug vorgelagerten Terrasse die „Stadt“. Eine Staffelmauer verbindet das Bruggertor mit der Niklausenkapelle und den übrigen Resten des Schlosses. Die Stadtmauer zieht sich in einem Abstand von ca. 4 Meter vor den äusseren Häuserfronten rings um die Stadt. Nur an der Limmat unten wird die Ringmauer auf kurze Strecke von der Wasserfront der Häuser abgelöst. Als kürzester Weg von der Unter- zur Oberstadt führt die „Lange Stiege“.

Links unten: Ausschnitt aus einer Fliegeraufnahme der „Swissair“, um 1920 - Angelehnt an den Burghügel, breiten sich Weite Gasse (früher als Markt bezeichnet), Mittlere Gasse und Obere Gasse vom Bruggertor fächerförmig aus. Der Cordulaplatz und der ehemalige Friedhof um die Piarrkirche, nebst dem durch den Abbruch des Spitals gewonnenen Platz, bilden den einzigen freien Raum in der Altstadt. Die Verwaltungsgebäude stehen eng zusammengedrängt in der Nordostecke. Die Haldenstrasse legt sich als Schlinge an den Fuss des Pfalz artig angelegten Kirchplatzes.